

Der zerknitterte Geldschein.

Arbeiter, Frauen und Kinder strömen Tag für Tag von allen Enden Moskaus in die Redaktion der „Prawda“, um dort ihre zerknitterten, durchgeschwitzten Geldscheine zugunsten der Streikenden in England darzubringen. Die lange zurückliegenden russischen Streiks haben sich fest in ihr Gedächtnis eingepägt, und so kommt das kleine Mädchen aus der Krasnaja Pressnja*) gelaufen mit einem halben Rubel vom Vater Dachdecker.

„Papa hat gesagt: Nehmt's für die englischen Arbeiter.“

Und dann reicht es mit den kleinen roten Fäustchen den zerknitterten Schein hinauf, wird scheu und läuft davon.

Gestern in aller Frühe kam zu uns eine alte verrunzelte Moskauer Arbeiterin. Vielleicht hätten wir die alte Burowa unter vielen anderen übersehen, wenn sie nicht eben gestern in aller Frühe gekommen wäre, wo wir noch alle ganz unter dem Eindruck der Antwort der Trade Unions an die Arbeiter der UdSSR., wie an die Arbeiter der ganzen Welt gestanden hätten, jener unerhörten, trockenen, gleichsam diplomatischen Note als Antwort auf das Hilfeangebot.

Die alte Burowa hatte von dieser Antwort nichts gehört. Sie lief durch Regen und Wind durch ganz Moskau, um uns in ihrem Schnupftuch eingewickelt ihren Rubel zu bringen, den sie für Brot und Kartoffeln zusammengespart hatte.

Glücklich findet sie zur Twerskaja 48, wo sich unsere Redaktion befindet, klettert in den dritten Stock hinauf, gerät schließlich an die richtige Tür und klopft.

„Schickt ihr hier das Geld nach England? Für die Bergarbeiter?“

„Jawohl.“

Still und streng holt sie ihren Rubel hervor, faltet ihn auseinander und sagt:

„Mehr habe ich nicht. Das ist alles.“

Dann nimmt sie ihre Quittung in Empfang und fügt hinzu:

„Ich weiß noch, wie wir gestreikt haben . . . da muß man eben helfen.“

In zwei Jahren wird die alte Burowa 70. Vor 20 Jahren hat sie zusammen mit ihrem Mann und ihrer Fabrik gestreikt, und sie weiß aus

*) Ein Moskauer Arbeiterviertel, wo im Dezember-Aufstand 1905 besonders heftige Kämpfe stattfanden.